Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 7 (1951)
Heft: 12

Artikel: Potential und potentiell
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420236

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegenwärtig diktiert der Wein, aber auch die Sprache, die welsche Sprache, die innerhalb der Regierung und im Großen Rat das Machtwort spricht. Gewiß wollen wir Oberwalliser Französisch lernen, damit wir an der Landespolitik Anteil nehmen können und auch die Franzosen verstehen und Voltaire, Rousseau, Victor Hugo und Ramuz in ihrer Sprache lesen können. Aber Französisch sprechen wollen wir nur unterhalb des Pfynwaldes. Sobald uns ein Funktionär aus Sitten welsch traktieren will, müssen wir ihm taube Ohren bieten. Illgraben und Pfynwald allein können uns nicht vor dem welschen Druck bewahren. Wenn wir dem talaufwärts kriechenden und Salgesch bereits anfressenden Welsch einen wirksamen Damm entgegensetzen wollen, müssen wir Oberwalliser unsere sprachliche und kulturelle Eigenart verteidigen.

Das können und wollen wir, ohne die historischen Gegensätze zwischen Deutsch- und Welschwallis zu steigern und gar zum „Rassenkampf" aufzufordern, wie die Welschen dies noch vor wenigen Jahren anläßlich einer Staatsratswahl getan haben und jederzeit wiederholen können.

Potential und potentiell

Es gibt ein lateinisches Tatwort „posse", zusammengezogen aus „potis-esse", d. h. vermögend sein, können. Davon heißt das Mittelwort der Gegenwart potens und lebt in unsern Fremdwörtern „potent (verneinend: impotent), Potenz, Potentat" weiter, die alle den Begriff eines Vermögens im Sinne einer Kraft oder Leistungsfähigkeit enthalten. Das Mittelwort ist eigentlich schon ein Eigenschaftswort, aber von ihm sind zwei weitere Eigenschaftswörter abgeleitet, das eine mit der lateinischen Endung alis, sächlich ale, die wir deutsch zu -al verkürzen, das andere mit der französischen -el, die wir im Deutschen -ell schreiben. Das erste gebrauchen wir heute fast nur noch als Hauptwort: das Potential. Es war früher nur ein mathematischer Fachausdruck, wurde dann aber allgemein für eine vorhandene, aber noch nicht ausgenutzte Macht, Kraft, Leistungsfähigkeit verwendet, und heute ist auch die Unterscheidung zwischen nur vorhandener, noch nicht wirkender Leistungsfähigkeit und bereits tätiger Kraft schon etwas verwischt. Gehören zum Industriepotential der Schweiz nur die schon bestehenden Kraftwerke, oder muß man die noch nicht gebauten dazu rechnen? Wenn in der Zeitung vom Kriegspotential Rußlands die Rede ist, weiß man

nicht immer, ob nur die schlagfertige Kriegsmacht gemeint sei oder auch die noch unausgeschöpften (und unerschöpflichen) Kräfte, die aus dem Volke noch herauszuholen sind. Jedenfalls fürchten wir Rußlands „Kriegspotential" mehr als seine „potentielle Kriegsmacht". Warum?

Wie wir aus Debrunners Arbeit über die modalen Hilfsverben wissen (Nr. 8/9, S. 101/102), bedeutete „mögen" ursprünglich soviel wie heute „können", während es heute ein Wünschen oder Gernhaben ausdrückt. Die alte Bedeutung hat sich aber erhalten in „vermögen, möglich, Macht", und der alte Sinn dieses „Mögens", also eines Könnens, steckt auch in den Ableitungen von lat. potens, also im „Potential" und im Eigenschaftswort „potentiell" (für das man gelegentlich auch „potential" sagt). Aber dieses ist viel harmloser, beinahe neutral; potentielle Dinge sind erst „möglich", noch nicht wirklich. Wir sagen dafür in der Schweiz und in Österreich „allfällig" (Duden kannte früher nur „allenfallsig"). Im Jahre 1940 befestigten die Deutschen die dänische Küste „an allen potentiellen Landungsstellen". Bei dieser Gelegenheit ist dem Schriftleiter das Wort zum erstenmal aufgefallen. Wahrscheinlich war es nur durch liederliche Übersetzung des englischen „potential" in die Nachricht gekommen. Ebenso in Attlees Erklärung vor dem amerikanischen Kongreß, die Welt habe „der Menschheit einen potentiellen Überfluß vor die Füße gelegt" (in England ist dieser Überfluß immer noch „sehr potentiell"). Das englische „potential" kann freilich „mächtig, kräftig" bedeuten, aber auch bloßes „möglich", „in der Möglichkeit, in der Wirklichkeit vorhanden", „unter Umständen verwirklichbar". Die „potentielle Energie" ist die in der Materie vorhandene, noch nicht wirksame („kinetische") Kraft. Am sichersten wird man verstanden (vorausgesetzt, daß man verstanden werden wolle), wenn man keines dieser Wörter braucht; noch überflüssiger als „Potential" ist das Eigenschaftswort „potentiell", das man in der Regel durch „allfällig" wiedergeben kann. So in der Kunde, Amerika sei „der mächtigste potentielle Gegner Rußlands". In diesem Beispiel sieht man, daß in „potentiell" der Begriff der Macht gar nicht enthalten ist, nur die Vorstellung der allfälligen Möglichkeit; sonst wäre es ja ein lächerlicher Pleonasmus. In der Schweiz haben wir gegenwärtig für zwei frei gewordene Bundesratssessel mindestens vier potentielle Inhaber; jeder hat in seiner Partei ein gewisses Potential hinter sich.